



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Ingolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 23. Grosser Unterschid der Sitten-Lehr des wahren, und des
Affter-Evangelium.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

geschickten; und gewaltigten Männern zu Ver-
 kundigung des Glaubens, zu Verbesserung der
 Sitten, und zur Aufrichtung der wahren Kir-
 chen; und unter denen vorgeschickten neuen Leh-
 rern eines neuen Evangelii.

Man hat eine Vergleichung gemacht zwi-
 schen denen übernatürlichen, alle menschliche
 Wiß und Weisheit übersteigenden Mittlen,
 durch welche der Catholische Glaub eingepflan-
 zt; und jenen so gewaltthätigen, pur mensch-
 lichen Mittlen, durch welche alle Secten ihren
 Anfang genommen haben. Lasset uns jetzt auch
 ein Parallel ziehen zwischen der Sitten-Lehr so
 widerwärtigen Religionen, und diser beyden
 Evangelien. Der Gegensatz wird nit minder
 seltsam heraus kommen, und der grosse Unter-
 schid ganz klar sich an den Tag legen.

§. XXIII.

Grosse Ungleichheit der Sitten- Lehr des wahren / und des Aßter- Evangelium.

MAn kan sagen, daß die Sitten-Lehr seye
 eines aus denen Haupt-Stücken der
 Religion; dann sie ist, die diser den
 Leib machet, und die Hochschätzung bringet;
 ohne sie wäre die Religion nichts, als eine leere
 Beschaulichkeit, und ein Hei-Haus. Die
 beschauliche Wahrheiten der Religion erleuchten

zwar den Verstand des Menschens, aber dero Sitten-Lehr ist, welche den Willen leitet, und seinen Wandel wohl einrichtet.

Man hat zu Anfang dieses Wercks gesehen eine kurze Verfassung der Sitten-Lehr Christi des Herrn: jedermann erkennet, wie diese göttliche Lehr so rein, heilig, vortrefflich und vollkommen ist; aber auch, wie sie so streng, und denen sinnlichen Neigungen zuwider ist. Wer nur die mindigste Erkantnuß von unserer Religion hat, der verstehet, daß die das Licht des Verstands übersteigende Glaubens-Lehr mit einer so strengen Sitten-Lehr vergesellschaftet seye.

Wann man von dem sogenannten Evangelischen Corpore, von der Glaubens-Verbesserung, von neuen Lehrern, von neuem Evangelio reden höret, so vermeynet man vernünftiger Weiß, etwas zu vernehmen von einer neuen Lehr, welche den engen Weeg zu den Himmen nit nur nit erweitert, sonder einschräncket man hoffet zu vernehmen eine Sitten-Lehr, welche zu einer sehr hohen Vollkommenheit den Weeg bahnet, und die Evangelische Rätth bewerkstelligen lehret. Allein die Vergleichung welche man wird machen zwischen dieser vorgeschulten Verbesserung, und der reinen Lehr Christi, wird zeigen, mit was für einem Namen diese neue Lehrer sich Verbesserer, und ein Evangelisches Corpus nennen?

Lasset uns allda auf einmahl vor Augen legen etliche Stück der Sitten-Lehr unsers Evangelii, welche niemand unbekant seynd.

Die Sanftmuth und die Demuth nit allein des Geists, welche bestehet in der Erkantnuß seiner Nichtigkeit; sonder absonderlich des Herzens, daß man die Verdemüthigung, die Unterwürffigkeit, den Gehorsam auch verlange und liebe, seynd eine der ersten Lehren, welche der Heyland allen seinen Jüngern gegeben: *discite à me &c.* lernet von mir, daß ich sanftmüthig und demüthig von Herzen bin. Dise zwey Tugenden lassen sie sich so augenscheinlich bey denen neuen Lehreren und vorgeschickten Evangelisten diser letzten Zeiten sehen?

Von diser wichtigen Lehr des Heylands ist hergerühret jenes Lehr-Stück der Sitten, welches auch zu einem Gebott erwachsen, so die Apostel immerdar denen Christen predigten; nemlich die schuldige Treu der Unterthanen gegen denen Fürsten, der Gehorsam gegen denen Herrschafften, die Unterthänigkeit gegen denen Gewaltshaberen und Obrigkeiten. **Gehorsamet euren leiblichen Herren / wie Jesu Christo selbst / sagt der Heil. Paulus:** *Obedite dominis carnalibus, sicut Christo.* Eph. 6. Unterwerffet euch vor denen Augen Gottes, sagt der Heil. Apostel Petrus, allen Gattungen der Menschen, es seye gleich ein König, der den höchsten Gewalt hat, oder die von ihm verordnete Gewaltshaber: dann dises ist der Göttliche Willen; *quia sic est voluntas Dei.* 1. Petr. 2. Fürchtet Gott, und verehret den König: *Deum timete, Regem honorificate.* 1. Petr. 2. **Männiglich soll unterthänig und**

und gehorsam seyn seinen Vorgesetzten: schreibe der H. Paulus zu denen Römern; dann es ist kein Gewalt, der nit von Gott gesetzt ist. Non enim est potestas, nisi à Deo. Rom. 13. Endlichen: seyen die, so uns vorgesezt seynd, gleich gute und gnädige, oder lasterhafte und seltsame Leuth, so muß man ihnen gleichemassen Gehorsam leisten: Subditi estote dominis non tantum bonis & modestis, sed etiam discolis. 1. Pet. 2. Dises Sitten-Lehr-Stück allein zeigt gnugsam an, daß dem Geist unserer Religion nichts mehrer widerstebet, als der Geist der Zerspaltung, der Eigensinnigkeit, der Aufruhr und der Widerspenstigkeit. Nun hat man wohl in denen ersten Zeiten gesehen, daß unter so grausamer Verfolgung die Christen in einiger Landschaft oder Stadt, allwo sie die Ober-Hand gehabt, und die Stärckere gewesen seynd, jemahl sich, unter dem Vorwand der Religion, einiger Meytheren oder Rebellion unterfangen haben?

Was in der Christlichen Sitten-Lehr am meisten auch zu mercken kommt, ist die Keuschheit. Kein Tugend wird in dem Christenthum also geschätzt und werth gehalten; keine, welche vom Anfang der Kirchen denen Christen zu grösseren Ehre gereicht ist. Es ist bekant, in was für einer Schätzung die Jungfrauschafft in der Evangelischen Sitten-Lehr gehalten werde: sie ist ein Saab Gottes, welche allein denen privilegirten Persohnen verlihen wird. Sie ist eine Tugend der Gott absonderlich angeneh-

men Seelen. Der ganze himmlische Hoff des
 Göttlichen Bräutigams bestehet in lauter Jung-
 frauen: *Virgines enim sunt, hi sequuntur agnum,*
quocunque ierit. Apoc. 14. Sie seynd Jung-
 frauen, sie folgen dem Lamm, wo es immer
 hingehet. Dife ist jene auserlesene Blumm,
 welche nit wachset, noch erhalten wird, als in
 dem Garten und Feld des HErrn, daß ist, in
 seiner Kirchen. Dife ist jene kostbahre Tugend,
 welche von Anbegin der Kirchen sovill Wildnus-
 sen mit irdischen Englen in der Persohn der Ein-
 sidler angefüllet hat; und nach denen Zeiten der
 Apostlen bis auf dife Zeiten nit aufhöret, so
 zahlreiche Clöster mit geistlichen Leuthen anzu-
 füllen: und gleichwie (wie der H. Joannes sa-
 get) der himmlische Hoff Jesu Christi aus lau-
 ter Jungfrauen bestehet, also will auch auf Er-
 den diser Erlöser keine andere Altar-Diener ha-
 ben, als keusche Persohnen. Ist auch glaubwür-
 dig, daß die Ursach, warum die Griechische Kirch
 also abgeartet, und in sovielen Irrthumen und
 solche Zertrennung sich verwicklet hat, gewesen
 seye, weil sie in diser fürtrefflichen Tugend gar
 zu eigensinnig durch die Finger gesehen habe.

Niemand ist unbewust, was für ein noth-
 wendiges Kenn-Zeichen der wahren Glaubigen
 seyen die Abtödtung und die Buß. Was für
 Fasten, was für Abbruch, was für Leibs-Cas-
 steyungen, wie vil Opffer der Sinnlichkeit und
 eignen Lieb verlanget nit Christus der HErr
 von allen denen, welche Ihme dienen? Dife
 seynd die gemeine Grund-Regeln des Evangelii.

Dieses ist nemlich das Creutz, welches ein jeder Christ täglich tragen soll.

Die Armuth des Geists und des Herzens wird durch ein Gebott auferlegt; Die würckliche Armuth aber ist ein Rath: beyde werden in der Sitten- Lehr des Evangelii enthalten. Ein demüthiges, bußfertiges und strengeres Leben, die Gelübde der Ordens- Leuth, die Einsamkeit und Clöster haben ihren Anfang, also zu reden, mit der Kirchen. Dann was für ein Jahr- hundert ist von Zeiten der Apostlen gewesen, in welchen das einsame und Clösterliche Leben nit im Flor gewesen? die Clöster waren schon von denen ersten Jahren der Christenheit her Zucht- Schulen der Heiligen. Die H. H. Basilius, Gregorius, Cyrillus, Hieronymus, Hilarius von Arelat, Chrysostronus, Augustinus, diese grosse Liechter der Welt, ein Glorj des Bischöflichen Stands, ein Zierde der Religion, seynd in denen Clöstern auferzogen worden. Und diese seynd die Frücht und Würckungen der Evangelischen Sitten- Lehr, wie sie dann bis anhero in allen Landschaften und Jahrs- Zeiten seynd anzutreffen gewesen.

Von denen Zeiten der Apostlen bis zu unseren hat die Kirch nichts anders gelehret, auch die Rechtgläubige haben keine andere Sitten- Regel gehabt. Gehe man zuruck bis zu dem ersten Alter der Kirchen, durchlauffe man alle Jahr- hundert, so wird man allezeit und allenthalben eben diesen Geist des Evangelii, eben diese Grund- Satzungen, eben diese Sitten- Lehr

finden

finden: man wird finden den Geist des Fridens, die Unterthänigkeit gegen rechtmäßigen Obrigkeiten, öfteres Fasten, Enthaltung von Fleisch-Essen, Beobachtung des Gesahs der 40. tägigen Fasten zu allen Zeiten, und zwar weit strenger, als es jetzt zu geschehen pflegt; man wird finden den öfteren Gebrauch der Heil. Sacramenten, das Göttliche Opffer, den Gottes-Dienst, als einen der höchsten Majestät schuldigen Tribut; die Ordens-Gelübd, als unauslöfliche geistliche Band, welche durch den Geist des Evangelii Christi JESU der Seel angelegt, und durch die Gnad des Erlösers täglich mehr verknüpffet werden; den ledigen Stand der Geistlichen Altar-Diener; die Gebott, Rath, Evangelische Grund-Satzungen, &c. welches alles in unserer Religion angesehen ist, den Geist der Abtödtung und Buß zu erhalten. Siehe, da hast du in kurzem Begriff die fürnehmste Stuck der Sitten-Lehr Christi JESU, wie sie in allen verstrichenen Jahr-hundert in Schwung gewesen, und annoch heutiges Tags unveränderet in der Catholischen Apostolischen Römischen Kirch gefunden wird.

Es mag seyn, daß der Wandel viler Catholischen mit diser Göttlichen Sitten-Lehr nit übereins stimmet, so haben doch die Ausgelassenheit, und die Bosheit selbst der verderbten Welt die Reinigkeit der Evangelischen Sitten-Lehr nit verduncklet: Es findet dise noch allezeit eine Freystatt, wenigst in denen geistlichen Behausungen: und in dem die Kirch überlaufft
ver

verdammet das ungezäumte Leben ihrer wenig Christlich lebenden Kinder, so hat sie doch den Trost, daß sie noch täglich eine grosse Anzahl von allen Geschlecht, Ständ, und Alter sieht, deren Wandel, deren Sitten der ersten Glaubigen ganz ähnlich seynd.

Lasset uns allda diser heiligen und unveränderlichen Sitten- Lehr des Evangelii Christi IESU entgegen setzen die Sitten- Lehr des neuen Evangelii von der vorgeschukten Verbesserung. Man berufft sich aber allezeit zu keinen anderen Richter, als der gesunden Vernunft, nach dero Urtheil man disen Entgegen- satz bedencen muß. Es wird allda kein verschrauffter Verstand oder grosse Klugheit erforderlich, sonder allein ein aufrichtiges Gemüth, und von allen Vorurtheil befreuter Verstand.

§. XXIV.

Fortsetzung voriger Materi.

Es ist kein Sect, welche nit nach der Freiheit zu leben trachtet, und welche sich nit mit dem schönen Vorwand und Ehren- Titul einer Reformation, oder Verbesserung beschönet. Findest du wohl einen neuen Glaubens- Lehrer, oder Sectierer, welcher nit vorgibt, daß er das ganz reine Evangelium predige? Diejenige diser letzten Zeiten, nachdem sie des Tituls der Reformierer, oder Glaubens-